

FERDINAND REBAY (1880–1953)

Der österreichische Komponist, Dirigent und Pianist Ferdinand Rebay gehört bis heute zu den eher unbekannten Persönlichkeiten, obwohl er zur gleichen Zeit wie Erich Wolfgang Korngold, Alexander Zemlinsky, Franz Schreker und andere bedeutende Zeitgenossen in Wien lebte und wirkte. Seine beruflichen Kontakte zu diesen Komponisten zeigen sich in zahlreichen von ihm angefertigten Klavierauszügen ihrer bekannten Opern. Dennoch unterscheidet sich Rebays kompositorischer Stil deutlich vom spätromantischen Idiom der Genannten. Sein Œuvre ist fest in der romantischen Tradition verwurzelt; Melodik und feingliedrige Harmonik bilden in nahezu jedem Werk – sei es vokaler oder instrumentaler Natur – das tragende Fundament. Rebay bediente sich sowohl der klassischen Sonatenform als auch barocker Modelle wie der Suite, der Serenade und insbesondere der Variationenform. Der Einfluss von Johannes Brahms ist vor allem in seinen Volksliedbearbeitungen deutlich erkennbar, die nicht nur deutsch-österreichisches Liedgut, sondern auch irische, dänische, schwedische, spanische und altfranzösische Quellen umfassen.

Der Familienname Rebay ist seit 1659 in italienischen Dokumenten belegt; frühere Namensvarianten wie Rebalus, Rebalia, Rebagli, de Rebaleo und Rebaleus sind im Ort Pognana am Comer See nachgewiesen. Seit dem 17. Jahrhundert wanderten Zweige der Familie auf der Suche nach besseren Erwerbsmöglichkeiten zunächst nach Deutschland, Österreich und Ungarn, später nach Frankreich, Argentinien und in die USA aus. Aus der österreichischen Linie war es der Großvater des Komponisten, Antonio Maria Agostina, der sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Brünn niederließ. Ferdinand Wilhelm Rebay senior, der Vater des Komponisten, zog später nach Wien. Dort wurde er 1873 Teilhaber von W. Stenzl in einem Musikaliengeschäft und arbeitete von 1883 bis 1887 mit A. Robitschek im Verlag "Rebay & Robitschek" zusammen. Seine Frau, Theresia Friedl, war Pianistin und hatte Unterricht bei Anton Bruckner erhalten.

In dieses musikalisch geprägte Elternhaus wurde Ferdinand Friedrich Rebay junior am 11. Juni 1880 hineingeboren. Bereits früh zeigte sich seine musikalische Begabung, weshalb ihn seine Eltern im Alter von zehn Jahren als Sängerknaben ins Stift Heiligenkreuz schickten, wo er vier Jahre (1890–1894) verbrachte. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er dort bei Pater Stephan Pfeiffer und dem Stiftsorganisten Prof. Hans Fink. Anschließend besuchte er die Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, während er gleichzeitig privaten Musikunterricht bei Joseph J. von Wöss und Eusebius Mandyczewski nahm. Von 1901 bis 1904 studierte er am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) Komposition bei Robert Fuchs und Klavier bei Josef Hofmann. Fuchs vermittelte ihm ein solides kompositorisches Fundament. Bereits in diesen Ausbildungsjahren trat Rebay sowohl als Komponist als auch als Pianist hervor;

mehrere seiner Werke wurden vom Studentenorchester des Konservatoriums unter der Leitung von Richard von Perger im Großen Saal des Wiener Musikvereins aufgeführt.

Am 9. Juli 1903 etwa brachte das Studentenorchester im Rahmen der Abschlusssaufführung des Schuljahres 1902/1903 im Musikverein Rebays Werk *Hochzeitslied* für dreistimmigen Frauenchor und Orchester zur Uraufführung. Ein Jahr später, am 13. Juni 1904, folgte im selben Saal unter der Leitung von von Perger die *Serenade* für Streichorchester, doppelte Holzbläserbesetzung, Pauken und vier Hörner. Rebay befand sich damals im letzten Jahr seines Kompositionsstudiums. Dieses Werk fand positive Resonanz und wurde vom groß besetzten *Erkönig* für Orchester abgelöst, der als seine Diplomarbeit diente. Robert Fuchs bezeichnete es als die beste Abschlusskomposition in seinen 29 Jahren Lehrtätigkeit. Für seine herausragenden Leistungen erhielt Rebay die Silberne Gesellschaftsmedaille, die Brahms-Prämie und den Zusner-Preis.

Noch im selben Jahr (1904) begann Rebay seine berufliche Laufbahn als Musiker mit der Übernahme der Chorleitung bei der Wiener Chorgesellschaft. Von 1915 bis 1920 leitete er darüber hinaus den Wiener Schubertbund – eine besonders produktive Phase seines kompositorischen und dirigentischen Schaffens. Während dieser 16 Jahre entstanden zahlreiche Chorwerke (115 sind im Musikarchiv überliefert) für verschiedene vokale Besetzungen – gemischter Chor, Frauen- und Männerchor, mit und ohne Begleitung durch Klavier, Orgel oder Orchester. Als Dirigent, insbesondere des Schubertbundes, trat Rebay regelmäßig in bedeutenden Wiener Konzertsälen auf, darunter Musikverein, Konzerthaus, Haus der Industrie, sowie bei Open-Air-Veranstaltungen. Seine eigenen Werke waren stets Teil der Programme. Der Großteil dieser Chorwerke wurde vom Schubertbund dem Musikarchiv des Stiftes Heiligenkreuz übergeben und dort katalogisiert.

1920 wurde Rebay zum Professor für Klavier an der Staatlichen Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien berufen. Später lehrte er Klaviermethodik am Musikpädagogischen Seminar (1929–1938) und war Prüfer bei den staatlichen Klavierprüfungen. Zu seinen Schülern zählten zahlreiche später prominente Musikerpersönlichkeiten, darunter Dr. Hans Sittner (später Präsident der Akademie), der Opernbariton Hans Duhan (bis 1940 Mitglied der Wiener Staatsoper, ab 1932 Professor an der Akademie), Prof. Dr. Josef und Grete Dichler, Prof. Herbert Seiter (Pianist, Komponist, Dirigent des Wiener Rundfunkorchesters), Prof. Karl Pilß (Komponist), Prof. Gottfried von Freiberg, Alfred Gronemann und Irene Schneidmann. Inspiriert durch diese jungen Sängerinnen, Sänger und Pianistinnen sowie Pianisten komponierte Rebay zahlreiche Klavierwerke und bearbeitete bekannte Stücke für das Klavier. Im Musikarchiv von Heiligenkreuz finden sich rund 52 Werke für Klavier solo, Klavier zu vier Händen sowie zwei Klaviere.

Besondere Beachtung verdienen die von Rebay bearbeiteten Opernfantasien über berühmte Werke Richard Wagners: *Das Rheingold*, *Parsifal*, *Siegfried*, *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Der fliegende Holländer* und weitere. Diese Fassungen für Klavier zu vier

Händen wurden zwischen 1912 und 1914 bei Breitkopf & Härtel veröffentlicht. Darüber hinaus leistete Rebay einen wichtigen Beitrag zur Wiederbelebung historischer Gesangsliteratur, indem er Klavierauszüge berühmter Arien von Farinelli anfertigte, die in dem Band *Die Gesangkunst der Kastraten* veröffentlicht wurden. Diese Arrangements ermöglichen eine Aufführung der anspruchsvollen Koloraturarien im Konzert mit Klavierbegleitung.

Nach seinen frühen Erfolgen als Komponist in den Studienjahren blieb Rebay zeitlebens kompositorisch aktiv. Ein besonderes Interesse entwickelte er für die Gitarre – zunächst unter dem Einfluss seines Freundes Jacobus Ortner, Professor für Gitarre an der Musikakademie, später durch seine Nichte Gerta Hammerschmid (1906–1985), eine Schülerin Ortners, die sich rasch als Konzertgitarristin in Wien etablierte. Rebay schuf ein umfangreiches Œuvre für Sologitarre sowie für Gitarren-Kammermusik in vielfältigen Besetzungen. Darüber hinaus entstanden zahlreiche didaktische Werke für Anfänger und Fortgeschrittene sowie zahlreiche Solo-, Kinder- und Chorlieder mit Gitarrenbegleitung – insgesamt etwa 600 Kompositionen, von denen 360 im Musikarchiv von Heiligenkreuz aufbewahrt sind. Nahezu sein gesamtes Gitarrenschaffen widmete Rebay Gerta Hammerschmid. Es ist vermutlich diesem umfangreichen Korpus an Gitarrenwerken zu verdanken, dass Rebays Name unter Gitarrenpädagog:innen, Studierenden und Konzertpublikum bis heute präsent geblieben ist.

Während seiner Lebenszeit zeigten verschiedene Wiener Verlage Interesse an Rebays Werk, darunter die Volksausgabe und Edition Vinzenz Hladki, der Verlag A. Robitschek, Musikverlag Fr. Havlik, Hans Pizka Verlag, D. Rahter Verlag (Leipzig), Mignon Verlag (Berlin), Hug & Co. Verlag (Zürich) und andere. Im Archiv von Heiligenkreuz sind gedruckte Ausgaben von Solowerken für Gitarre, Duos für zwei Gitarren sowie Chorliedern mit Klavierbegleitung überliefert. In jüngerer Zeit veröffentlichte Philomele Editions (Genf, Johann Gaitzsch) ausgewählte Werke Rebays, darunter *2 Lieder ohne Worte* (2011), *2 Sonaten für Violine und Gitarre* (2018), eine *Sonate in d-Moll*, *3 Kleine Konzertstücke für Klarinette und Gitarre*, *4 Stücke für Violine und Gitarre*, *Variationen über „Heidenröslein“* und andere. Obwohl diese Ausgaben heute nicht mehr im Handel erhältlich sind, spielten sie eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung von Rebays Musik. Einige dieser Werke fanden Eingang in den Unterricht und wurden in Konzerten aufgeführt.

Der spanische Verlag Eudora (Gustavo Noque) trug zur modernen Verbreitung von Rebays Gitarrenmusik bei, indem er 2013 die *Fünf kleinen Variationen* über das Weihnachtslied *Ihr Kinderlein kommet*, *Drei Balladen* für vier Gitarren und *Zwei Tanzweisen* für Violoncello und Gitarre herausgab. 2014 erschien dort eine Gesamtausgabe aller Gitarrensolo-Sonaten. Seit 2017 ist der dänische Verlag Bergmann Edition (Allan Bergmann) auf die Werke Rebays spezialisiert und hat seither rund 200 Ausgaben veröffentlicht – fast alle stammen aus dem Heiligenkreuzer Musikarchiv (mit Ausnahme der Chorwerke). Dieser Verlag hat entscheidend zur Bekanntmachung von Rebays Musik beigetragen – nicht nur der Gitarrenliteratur, sondern auch seiner gesamten Kammermusik.

Ein bedeutender und umfangreicher Teil von Rebays Œuvre umfasst etwa 250 Kunstlieder für verschiedene Stimmlagen (Sopran, Mezzosopran, Tenor, Bariton und Bass) sowie Kinderlieder mit Klavier-, Gitarren- oder Orgelbegleitung.

Als versierter Pianist begleitete Rebay zahlreiche renommierte Gesangssolist:innen bei Liederabenden, unter anderem Sophie Capek, Hilde Gold-Hönig, Lisa Hardegg-Gürtler, Hermine Kittel, Georg Maikl, Hans Duhan, Fritz Zoder, F. Bischof, K. Seifert und andere. Diese Konzerte fanden an renommierten Veranstaltungsorten statt, darunter der Große Musikvereinssaal, das Wiener Konzerthaus, der Festsaal des Hauses der Industrie und der Urania-Saal. Einige dieser Programme waren ausschließlich seinen Vokalwerken gewidmet, während in anderen Konzerten zahlreiche seiner Lieder uraufgeführt wurden. Bemerkenswert ist, dass viele seiner Lieder auf eigenen Texten beruhen. Weitere Vertonungen basieren auf Gedichten bedeutender Autoren wie Hermann Löns, Robert Burns, Joseph von Eichendorff, Christian Morgenstern, Ottokar Kernstock, Paul Fleming, Gustav Schüler und Peter Cornelius.

Das Archiv bewahrt außerdem 118 kammermusikalische Werke instrumentaler Besetzung, von denen viele zu Lebzeiten des Komponisten uraufgeführt wurden. Rebay gestaltete zahlreiche Kammermusikkonzerte mit unterschiedlichen Besetzungen – teils ausschließlich mit eigenen Werken, teils im Wechsel mit Kompositionen anderer Autoren. Dabei arbeitete er mit führenden Musikerpersönlichkeiten seiner Zeit zusammen, darunter Mitglieder der Wiener Philharmoniker und namhafte Professoren wie Prof. J. Niedermayr (Flöte), Prof. Al. Wunderer (Oboe), Prof. M. Weissgärber (Violine und Viola), H. Duesberg (Violine), E. Kriss (Viola), Prof. Wlach und W. Krause (Klarinette), R. Hanzl und E. Panenka (Fagott), J. Veleba (Horn) sowie dem Winkler-Quartett.

Neben seinem kammermusikalischen und liedhaften Schaffen verfasste Rebay auch großangelegte Vokal- und Orchesterwerke, darunter Messen, zwei Opern sowie sinfonische Werke. Sämtliche dieser Kompositionen sind im Archiv des Stiftes Heiligenkreuz erhalten.

Anlässlich seines 70. Geburtstags im Juni 1950 wurde an der Staatlichen Akademie für Musik ein Rebay-Abend veranstaltet. Glückwünsche und Ehrungen wurden ihm unter anderem vom damaligen Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. h.c. Theodor Körner, vom Unterrichtsminister Dr. Felix Hurdes, vom Kulturstadtrat der Stadt Wien sowie vom Präsidenten der Musikakademie, Dr. Hans Sittner, zuteil. Eine seiner Messen wurde in der Dominikanerkirche aufgeführt.

Ferdinand Rebay verstarb am 6. Dezember 1953 in Wien. Nach seinem Tod blieb sein Name vor allem durch die zahlreichen Klavierauszüge bekannt, die er für Opern von Korngold (*Die tote Stadt*, *Violanta*, *Der Ring des Polykrates*, *Kathrin*), Zemlinsky, Schreker und anderen angefertigt hatte und die bei Breitkopf & Härtel erschienen sind. Auch durch sein umfangreiches Gitarrenschaffen – von dem ein Teil veröffentlicht, aufgeführt,

unterrichtet und in der Schweiz, in Italien, Spanien und den USA eingespielt wurde – blieb der Name des Komponisten zumindest partiell im internationalen Bewusstsein.

In Österreich setzte eine systematische Wiederentdeckung seines Werkes ab dem Jahr 2013 ein, insbesondere durch das Musikarchiv des Stiftes Heiligenkreuz, in dem heute 788 Werke Rebays aufbewahrt werden. Diese wurden durch Dr. Maria Gelew und Stefan Gelev wissenschaftlich erschlossen und katalogisiert. Seither erfahren sie zunehmende Rezeption, insbesondere durch die Internationale Ferdinand Rebay Musikakademie, die 2014 im Stift gegründet wurde. Dort finden seither jährlich Konzerte und Meisterkurse mit Schwerpunkt auf Rebay-Werken statt – sowohl im Stift als auch in Wien. Der dänische Verlag Bergmann Edition spielt hierbei eine zentrale Rolle und hat bislang etwa 200 Ausgaben veröffentlicht.

Ein wesentlicher Teil von Rebays Werk ist auch in der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien archiviert, systematisch katalogisiert und chronologisch geordnet. Weitere Werke befinden sich in der Bibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Einzelne Exemplare sind im Familienbesitz, insbesondere bei seinem Enkel Peter Rebay, weitere in der Bibliothek in Brünn. Es ist anzunehmen, dass sich in Europa und den USA auch aktuell noch bislang unbekannte Werke in Privatbesitz befinden.

Heutzutage interessieren sich international immer mehr Musiker:innen für Rebays Kompositionen. Seine Werke werden zunehmend in Konzerten aufgeführt und auf Tonträgern dokumentiert. Auch wissenschaftliche Abschlussarbeiten, wie Masterarbeiten und Dissertationen sowie Presseberichte im In- und Ausland – insbesondere zur Gitarrenmusik – zeugen von wachsendem Interesse.

Die Internationale Ferdinand Rebay Musikakademie im Stift Heiligenkreuz, gegründet vor elf Jahren, stellt heute eine bedeutende Institution dar, in der das Repertoire Rebays – solo wie kammermusikalisch – wissenschaftlich erarbeitet und öffentlich präsentiert wird.

Mag. Dr. Maria Chervenlieva-Gelleva, Rebay-Forscherin

FERDINAND REBAY (1880–1953)

The Austrian composer, conductor, and pianist Ferdinand Rebay remains a relatively obscure figure, despite having lived and composed in Vienna during the same period as Erich Wolfgang Korngold, Alexander Zemlinsky, Franz Schreker, and other prominent contemporaries. His professional connections to these composers are evident in the numerous piano reductions he produced for their renowned operas. Nonetheless, Rebay's own compositional style diverges markedly from the late-Romantic idiom characteristic of the aforementioned figures. His oeuvre is firmly rooted in the Romantic tradition, with melody and finely wrought harmonic structures forming the cornerstone of nearly every work, whether vocal or instrumental. Rebay employed classical sonata form as well as Baroque models such as the suite, serenade, and especially the variation form. The influence of Johannes Brahms is particularly pronounced in his folk song arrangements, which include not only German and Austrian material, but also Irish, Danish, Swedish, Spanish, and Old French sources.

The Rebay family name appears in Italian documents as early as 1659, with earlier variants such as Rebalus, Rebalia, Rebagli, de Rebaleo, and Rebaleus attested in the village of Pognana on Lake Como. From the seventeenth century onwards, branches of the family migrated in pursuit of improved economic prospects, initially to Germany, Austria, and Hungary, and subsequently to France, Argentina, and the United States. From the Austrian lineage, it was the composer's grandfather Antonio Maria Agostina who relocated to Brno in the first half of the eighteenth century. Ferdinand Wilhelm Rebay Sr., the composer's father, later moved to Vienna. There he became a partner of W. Stenzl in a music retail business (from 1873), and subsequently worked with A. Robitschek (1883–1887) at the publishing house “Rebay & Robitschek.” His wife, Theresia Friedl, was a pianist and a former student of Anton Bruckner.

Into this musically enriched household, Ferdinand Friedrich Rebay Jr. was born on 11 June 1880. Demonstrating an early aptitude and enthusiasm for music, he was sent by his parents to Heiligenkreuz Abbey at the age of ten, where he remained for four years (1890–1894). His foundational musical training was provided by Father Stephan Pfeiffer and the abbey's organist, Professor Hans Fink. Following this, Rebay attended and graduated from the School of Applied Arts of the Austrian Museum for Art and Industry in Vienna, while simultaneously continuing his musical studies privately with Joseph J. von Wöss and Eusebius Mandyczewski. From 1901 to 1904, he was enrolled at the Conservatory of the Society of the Friends of Music (now the University of Music and Performing Arts Vienna), studying composition with Robert Fuchs and piano with Josef Hofmann. Fuchs provided him with a rigorous grounding in compositional technique. During these formative years, Rebay was prolific as both a composer and pianist, and several of his early works were

premiered by the conservatory's student orchestra under the direction of Richard von Perger in the Great Hall of the Vienna Musikverein.

On 9 July 1903, during the final performance of the graduating class of the 1902–1903 academic year in the Musikverein, the conservatory's student orchestra under Richard von Perger premiered Rebay's composition *Hochzeitslied* (*Wedding Song*) for three-part women's choir and orchestra. The following year, on 13 June 1904, in another concert at the Musikverein's Great Hall, the same ensemble under von Perger introduced his *Serenade* for string orchestra, with double woodwinds, timpani, and four horns. At the time, Rebay was completing his final year in the conservatory's composition program. This *Serenade* attracted favorable notice and was followed by *Erlkönig* for large orchestra, which served as his diploma piece. Robert Fuchs, his composition teacher, declared it the finest final examination work he had encountered in his 29 years of teaching. In recognition of his exceptional achievements as a student composer, Rebay was awarded the Silver Society Medal, the Brahms Premium, and the Zusner Prize.

That same year (1904), Rebay embarked on his professional career as a musician, assuming the position of choir director of the Wiener Chorgesellschaft (Vienna Choral Society). From 1915 to 1920, he held the same post with the Wiener Schubertbund, a particularly prolific and significant period for his compositional and conducting endeavors. Over these 16 years, he produced a substantial body of choral music—115 works are preserved in the music archive—for diverse vocal ensembles, including mixed, women's, and men's choirs, with and without accompaniment by piano, organ, or orchestra. As conductor, particularly with the Schubertbund, Rebay frequently appeared at major Viennese venues such as the Musikverein, the Konzerthaus, the Haus der Industrie, and in various outdoor performances. His own compositions regularly featured in these programs. A large portion of his choral output was deposited in the Schubertbund's archive and later transferred to the music archive of Heiligenkreuz Abbey, where it was systematically catalogued.

In 1920, Rebay was appointed Professor of Piano at the Staatliche Akademie für Musik und darstellende Kunst (State Academy of Music and Performing Arts) in Vienna. He later taught piano pedagogy at the Musikpädagogisches Seminar (1929–1938) and served as an examiner for the state piano examinations. Among his pupils were several musicians who would later attain prominence, including Dr. Hans Sittner (subsequently president of the Academy), the operatic baritone Hans Duhan (a member of the Vienna State Opera until 1940 and from 1932 a professor at the Academy), as well as Prof. Dr. Josef and Grete Dichler, Prof. Herbert Seiter (pianist, composer, conductor of the Vienna Radio Orchestra), Prof. Karl Pilß (composer), Prof. Gottfried von Freiberg, Alfred Gronemann, and Irene Schneidmann, among others. Inspired by these young singers and pianists, Rebay composed numerous piano works and made arrangements of well-known pieces for piano. The music archive at Heiligenkreuz holds approximately 52 such works for solo piano, piano four hands, and two pianos.

Of particular interest to pianists are Rebay's opera fantasies based on famous works by Richard Wagner: *Das Rheingold*, *Parsifal*, *Siegfried*, *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Der fliegende Holländer*, and others. These arrangements for piano four hands were published by Breitkopf & Härtel between 1912 and 1914. Rebay also contributed to the revival of historical vocal literature by preparing piano reductions of celebrated arias by Farinelli, published in the volume *Die Gesangkunst der Kastraten (The Art of Singing of the Castrati)*, thereby enabling performance of these elaborate coloratura arias in recital settings with piano accompaniment.

Following his early successes as a composer during his student years, Rebay remained compositionally active throughout his life. He developed a particular interest in the guitar, initially through the influence of his friend Jacobus Ortner, Professor of Guitar at the Music Academy, and later through his niece Gerta Hammerschmid (1906–1985), a pupil of Ortner and a distinguished concert guitarist in Vienna. Rebay composed an extensive corpus of works for solo guitar and for guitar in chamber music settings, including a wide range of pedagogical pieces for beginners and advanced students, as well as numerous solo songs, children's songs, and choral works with guitar accompaniment—amounting to approximately 600 pieces, 360 of which are preserved in the music archive of Heiligenkreuz Abbey. Almost the entirety of his guitar output was dedicated to Hammerschmid. It is likely due to this significant body of guitar music that Rebay's name has remained familiar among guitar educators, students, and concert audiences to the present day.

During Rebay's lifetime, several Viennese publishers expressed interest in his works, including Volksausgabe, Edition Vinzenz Hladki, Verlag A. Robitschek, Musikverlag Fr. Havlik, Hans Pizka Verlag, D. Rahter Verlag (Leipzig), Mignon Verlag (Berlin), Hug & Co. Verlag (Zurich), among others. Published works located in the Heiligenkreuz archive include solo guitar pieces, guitar duos, and choral works with piano accompaniment. In more recent decades, Philomele Editions (Geneva, Johann Gaitzsch) published selected Rebay works such as *2 Songs Without Words* (2011), *2 Sonatas for Violin and Guitar* (2018), a *Sonata in D minor*, *3 Small Concert Pieces for Clarinet and Guitar*, *4 Pieces for Violin and Guitar*, *Variations on "Heidenröslein"*, and others. Although these editions are no longer in print, they played a notable role in the dissemination of Rebay's music. Several of these works have been incorporated into pedagogical settings and featured in concert performances.

The Spanish publisher Eudora (Gustavo Noque) contributed to the modern dissemination of Rebay's guitar music by publishing, in 2013, *Five Small Variations* on the traditional Christmas song *Ihr Kinderlein kommet*, *Three Ballads* for four guitars, and *Two Dance Tunes* for cello and guitar. In 2014, Eudora issued all of Rebay's solo sonatas for guitar. Since 2017, the Danish publishing house Bergmann Edition (Allan Bergmann) has specialized in Rebay's compositions, releasing approximately 200 scores to date—most of them drawn from the Heiligenkreuz archive, excluding choral works. This publisher has

played a pivotal role in raising awareness of Rebay's music, not only his guitar works but also his chamber music.

A substantial and noteworthy segment of Rebay's oeuvre consists of approximately 250 art songs (*Lieder*) composed for various voice types (soprano, mezzo-soprano, tenor, baritone, bass), along with children's songs accompanied by piano, guitar, or organ.

As an accomplished pianist, Rebay frequently accompanied celebrated vocalists in recital, including Sophie Capek, Hilde Gold-Hönig, Lisa Hardegg-Gürtler, Hermine Kittel, Georg Maikl, Hans Duhan, Fritz Zoder, F. Bischof, K. Seifert, and others. These performances took place at prestigious venues such as the Great Hall of the Musikverein, the Vienna Konzerthaus, the Festival Hall of the House of Industry, and the Urania Hall. Several of these concerts were devoted entirely to his vocal music, while others featured the premieres of numerous songs. It is particularly noteworthy that many of Rebay's songs were set to his own texts. The remainder employed poetry by significant literary figures such as Hermann Löns, Robert Burns, Joseph von Eichendorff, Christian Morgenstern, Otokar Kernstock, Paul Fleming, Gustav Schüller, and Peter Cornelius.

The archive also preserves 118 instrumental chamber music compositions, many of which were premiered during the composer's lifetime. Rebay organized and participated in numerous chamber music concerts, often featuring his own works, either exclusively or in combination with compositions by others. For these performances, he collaborated with distinguished musicians of his era, including members of the Vienna Philharmonic and prominent professors such as Prof. J. Niedermayr (flute), Prof. Al. Wunderer (oboe), Prof. M. Weissgärber (violin and viola), H. Duesberg (violin), E. Kriss (viola), Prof. Wlach and W. Krause (clarinet), R. Hanzl and E. Panenka (bassoon), J. Veleba (horn), and the Winkler Quartet, among others.

In addition to his extensive output of chamber music and *Lieder*, Rebay composed large-scale vocal and orchestral works, including masses, two operas, and symphonic compositions. All these works are preserved in the archive of Heiligenkreuz Abbey.

On the occasion of his 70th birthday in June 1950, a celebratory evening dedicated to Rebay's music was held at the State Academy of Music. Congratulatory messages and formal honors were extended by the Mayor of Vienna, Dr. h.c. Theodor Körner, the Minister of Education, Dr. Felix Hurdes, the Cultural Office of the City of Vienna, and the President of the State Academy, Dr. Hans Sittner. One of Rebay's masses was performed in the Dominican Church as part of the festivities.

Ferdinand Rebay passed away in Vienna on 6 December 1953. In the years following his death, his name remained familiar primarily through the numerous piano reductions he had prepared for operas by Korngold (*Die tote Stadt*, *Violanta*, *Der Ring des Polykrates*, *Kathrin*), Zemlinsky, Schreker, and others, published by Breitkopf & Härtel in Germany. His prolific guitar oeuvre—parts of which have been published, recorded, taught, and

performed in Switzerland, Italy, Spain, and the United States—also contributed to maintaining his international reputation to some degree.

In Austria, Rebay's music began to be systematically rediscovered in 2013, primarily through the efforts associated with the music archive of Heiligenkreuz Abbey, which currently holds 788 of his compositions. These works were meticulously catalogued by Dr. Maria Gelew and Stefan Gelev and have since gained increasing visibility, particularly through the activities of the International Ferdinand Rebay Music Academy, founded in 2014 at the Abbey. The academy hosts annual concerts and masterclasses in Heiligenkreuz and Vienna that focus on Rebay's music. Publisher Allan Bergmann of Denmark has played a key role in the renewed dissemination of Rebay's works, having issued approximately 200 editions to date.

A significant portion of Rebay's oeuvre is also housed at the Austrian National Library (ÖNB) in Vienna, where it has been systematically catalogued and arranged chronologically. Additional materials are preserved at the library of the University of Music and Performing Arts in Vienna. Some manuscripts and copies remain in family possession, particularly with his grandson Peter Rebay, while others are located in the library in Brno. It is likely that additional works remain in private collections in Europe and the United States.

Today, Rebay's compositions are experiencing a resurgence, with increasing numbers of performances and recordings worldwide. His music has also become the subject of diploma and doctoral theses, as well as international press coverage, particularly concerning his guitar works.

The International Ferdinand Rebay Music Academy, founded eleven years ago at Heiligenkreuz Abbey, continues to serve as a vital institution for the study, performance, and dissemination of Rebay's solo and chamber music.

Mag. Dr. Maria Chervenlieva-Gelleva, Researcher of Ferdinand Rebay